

1919

## Unter der Schwelle

Hedwig Lachmann

### Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)

Part of the [German Literature Commons](#)

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Lachmann, Hedwig, "Unter der Schwelle" (1919). *Poetry*. 1161.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/1161](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1161)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Unter der Schwelle

Ich bin ein Weib, zag, furchtsam, feig wohl gar –  
Geschreckt von dem Gewühl auf lautem Markt;  
Kleinlaut vor jähem Männerzwist und bar  
Der Kampflust, die am Widerstand erstarkt.

Blut macht mich schaudern. Schwach und hilflos bin  
Ich vor der Wunde, die im Fleische klafft,  
Und fremd und feindlich wendet sich mein Sinn  
Von Waffentaten, noch so heldenhaft.

Weich schuf mich die Natur. In Tränen bricht  
Mein Unmut sich wohl leicht, nach Frauenart,  
Und traumhaft legt sich eine Zuversicht  
Mir oft verhüllend um die Gegenwart.

Doch lebt in mir ein Etwas, eine Kraft,  
Mir selber kaum bewusst und unbewährt,  
Die gegen herrische Gewalt sich strafft  
Und eine Glut in ihrem Kerne nährt.

Ich weiss: wenn einst ein kühneres Geschlecht,  
Von Machtbegehr und Ruhmsucht nicht verführt,  
Allein der Stimme seines Bluts gerecht,  
Die Freiheit forderte, die ihm gebührt –

99

Dies Herz, das jetzt noch zittert vor dem Strahl,  
Es hielte stand, so fest und ungebeugt,  
Wie, trotz der Übermacht von Erz und Stahl,  
Ein Mannesherz für reine Wahrheit zeugt.

100